

Vierundwanzigstes Kapitel.

Ein Bigger-Dieb. — Südliche Gassfreundschaft. — „Er unver-
schämter junger Kegel!“ — Ein dauerhaftes Gebet.

Ich also auf und mit dem Wagen der Stadt zugerast. Wie ich halbwegs dort bin, sehe ich ein andres Gefährt von der Stadt her auf mich zukommen, und wer sitzt drin, Tom Sawyer, der alte Tom, wie er leibt und lebt, und da halt' ich meinen Wagen an und warte, bis er dicht bei mir ist. Dann schrei ich: „Halt!“, und er hält, und wie er mich sieht, klappt sein Mund auf wie ein Scheementhor, bleibt auch so stehen, und er schluckt zwei- oder dreimal, als habe er einen außergewöhnlich trockenen Hals gekriegt und beginnt dann zu flehen:

„Ich hab' dir ja nie 'was zu leid gethan, Huck Finn, und das weißt du auch. Und ich war immer dein guter Kamerad, all mein Lebtag, und du, du kommst und spuckst hier oben rum ohne alle Ursache und willst mir Angst machen — mir, deinem alten Tom?“

Sag' ich:

„Alter Narr! Wie kann ich spuken, wenn ich doch nie weg gewesen bin vom Sonnenlicht?“

Meine Stimme schien ihn etwas zu beruhigen, aber ganz beruhigt war er noch nicht.

„Mach' mir keinen Unsin vor, Huck, gewiß und wahrhaftig, ich thät's auch nicht an deiner Stelle. Also, Hand aufs Herz, du bist wirklich nicht dein Geist?“

„Hand aufs Herz, der bin ich nicht!“

„Na, ich — ich — ich sollte dir jetzt freilich glauben, aber siehst du, ich — ich kann's nicht begreifen. Bist du denn damals überhaupt gar nicht ermordet worden?“

„Nee, das ist mir Gott sei Dank noch nie passiert! Tom,